

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1886

138 (20.11.1886)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M.
50 Pf., durch die Post
bezogen 1 M. 75 Pf.

Der Landbote.

Anzeiger

Einrückungsgebühr
die kleingesaltene
Zeile oder deren Raum
10 Pf.
Reklamen werden mit
20 Pf. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

N^o 138.

Samstag den 20. November 1886.

47. Jahrgang

Bestellungen auf den „Land-
boten“ mit der Gratisbeilage
„Illustrirtes Sonntagsblatt“
für den Monat

Dezember

können fortwährend bei den Postanstalten und
Landpostboten, sowie bei unseren Agenten, in
Sinsheim bei der Expedition dieses Blattes
gemacht werden.

* Politische Umschau.

Sinsheim, 19. November 1886.

Graf Launay, der italienische Bot-
schafter in Berlin, gehört zu den wenigen,
welche vom Fürsten Bismarck während seines
letzten kurzen Aufenthaltes in Berlin empfangen
worden sind. Beide verhielten sich eine Stunde
mit einander. Der Wirksamkeit des Botschafters
ist es zu danken, daß das Verhältnis zwischen
Deutschland und Italien, das unter dem Man-
cinischen Regiment etwas getrübt war, jetzt
wieder ein recht freundschaftliches geworden ist.

Der Vatikan hat, wie man dem „Univers“
aus Paris berichtet, an die Nuntien eine Fortsetzung
der vor sechs Wochen erlassenen Note versandt
mit dem Auftrage, dieselbe den Regierungen, bei
denen sie beglaubigt sind, mitzutheilen. In
dieser ziemlich ausgedehnten Note stellt der
Vatikan die unerträgliche Lage dar, in welche
der Papst nicht nur als „Souverän der päpst-
lichen Staaten“, sondern auch als Oberhaupt
der katholischen Kirche durch die antiklerikalen
Rundgebungen, die in letzter Zeit gehalten wor-
den sind, gerathen sei. „Die Person des heiligen
Vaters“, heißt es in der Note, „ist dadurch
geschmäht, die Religion ist geschändet worden;

man hat darin die Abschaffung des Garantie-
gesetzes und die Streichung des Art. 1 der
italienischen Verfassung, welcher die katholische
Religion für Staatsreligion erklärt, gefordert.
Die dem Papste bereitete Lage wird noch uner-
träglich in Folge der Mithilfe der italienischen
Regierung, welche den Anarchisten bei ihren An-
griffen auf die Religion und ihre Beschimpfungen
gegen den Papst freies Spiel läßt.“

In Bulgarien hat die Rede Kalnoys
einen höchst ermutigenden Eindruck gemacht.
Am Sonntag fand in Tirnowa den 3 Regenten
zu Ehren ein städtischer Ball statt. In Rus-
schuk sind die Regenten auf ihrer Durchreise
von Tirnowa nach Sofia Gegenstand großer
Freundkundgebungen gewesen. Am 17., als
am Jahrestag der Schlacht von Slivniza, sollte
eine Rundgebung für den Fürsten Alexander
stattfinden. Möchten die Hoffnungen, welche
die Bulgaren jetzt auf die engl. und österrei-
ch. Äußerungen setzen, nicht getäuscht werden! Je-
denfalls ist zu wünschen, daß sie ihre Sache nicht
durch Herausforderungen und übereilte Schritte
verschlimmern. Mit dem Mingrelieer scheint
es doch Ernst zu werden. Bei den Kabinetten
ist jetzt die russische Anfrage eingetroffen, ob etwas
gegen die Wahl des Fürsten Nikolaus von Ming-
relieen eingewendet würde. Nach der Straßb. P.
hat die engl. Regierung diese Anfrage verneint
und sich mit der Wahl einverstanden erklärt.
Auch sollen bereits die andern Großmächte die-
selbe Erklärung abgegeben haben.

Deutsches Reich.

Der „Staatsanzeiger für das Groß-
herzogthum Baden“ Nr. 40 vom 18. November
enthält: a) Unmittelbare allerhöchste Ent-
schlüsse Seiner königlichen Hoheit
des Großherzogs, Ordensverleihungen, Erlaubniß
zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen, Dienst-

nachrichten betreffend; b. Nachrichten über das Post-
und Telegraphenwesen; c. Verfügungen und
Bekanntmachungen der Staatsbehörden, und
zwar: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und
Unterrichts über die Anstellung der Notare, deren
Distrikte und Wohnsitze, der Rechtsanwalt Federle in
Freiburg, die Ernst Maler'sche Familien-Stipendien-
Stiftung, die Gerichtschreiberprüfung für das Jahr
1886, die Wahl eines Dekans für die Diözese Nekar-
bischofsheim; des Ministeriums des Innern betreffend
die Tabellen über die Ortsentfernungen im Großher-
zogthum Baden, die Benennung der Gemeinde
Münsterthal, Amts Ettenheim, die Besetzung der Schieds-
gerichte in Unfallversicherungssachen und die staatsärzt-
liche Prüfung; d. die Anzeige einer Dienst-
Erledigung.

Berlin, 17. Nov. Seine Majestät der Kai-
ser ist ein wenig erkältet. Der Kaiser schlief
deshalb etwas länger als gewöhnlich und stand
erst kurz vor 11 Uhr auf. (Ein späteres Tele-
gramm meldet, daß Seine Majestät der Kaiser,
dessen durch eine leichte Heiserkeit beeinträchtigt
Befinden sich inzwischen gebessert hat, Mittags
den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Per-
poncher und den Chef des Civilkabinetts, Wirkl.
Geh. Rath v. Wilnowski, zur Vortragserstattung
empfang.) — Das Programm der Reichstags-
und Landtagsarbeiten ist während Bismarcks
hiesiger Anwesenheit festgestellt worden, was na-
türlich die spätere Erweiterung nicht ausschließt.
Doch scheint in der That festzustehen, daß eine
Steuervorlage in dieser letzten Tagung dem
Reichstag nicht vorgelegt wird. Die Eröffnung
des Reichstages am 25. findet im weißen
Saale, wahrscheinlich ohne die Gegenwart des
Kaisers statt.

— 18. Nov. Seine Majestät der Kaiser
empfangt heute die Besuche des Kronprinzen und
des Prinzen Ludwig von Bayern, nahm mehrere
Vorträge, darunter diejenigen des Ministers v.
Puttkamer und des Staatssekretärs v. Bismarck,
entgegen.

Ein ganzes Dorf für einen einzigsten Trunk.

Ein Abnherr des noch heute blühenden Gra-
fengeschlechts der Voos von Waldeck, Ritter Hans,
mußte seine Burg auf dem kahlen Hundsrücken
verlassen und sich in Herrendienste begeben, um
Frau und Kinder seinem ritterlichen Stand ge-
mäß ernähren zu können.

Er ließ sich, wie in der „Deutschen Roman-
zeitung“ erzählt wird, in dem Dorf Hüffelsheim
bei Kreuznach nieder und trat in die Dienste
des Rhein- und Wildgrafen, der seinen Wohnsitz
auf dem stolzen Rheingrafenstein hatte.

Ritter Hans war als Gefährte dem Rhein-
grafen gerade recht; denn der gewaltige Hund-
srücker stand bei Feinden mit dem Schlachtschwert
ebenso seinen Mann, wie bei Trinkgelagen mit
dem Becher, und bald fand sich Niemand mehr
am rauf- und zechlustigen Rheinstrom, der mit
dem Waldecker eine Lanze brechen oder einen Wett-
trunk eingehen mochte.

Einst war ein großes Trinkgelage auf dem
Rheingrafenstein an der Nahe und viele ange-
sehene Grafen und Ritter, wie die von Ragenellen-
bogen, Sponheim, Salm und Runkel hatten sich
beim Rheingrafen eingefunden, um mit dem
Rüdesheimer des rheingräßlichen Kellers eine
Lanze zu brechen. Ritter Hans durfte natürlich
nicht fehlen.

In der Weinlaune bot der Rheingraf dem
Ritter die Wette an, daß er, ein so berühmter
Obnegrund im Weintrinken er auch sei, einen
Reiterstiefel voll Wein nicht austrinken vermöge.

„Was seht Ihr, Herr?“ rief Hans, „wenn
ich's doch ihue?“

„Ei“, rief der Rheingraf, der eine solche
Leistung für unmöglich hielt, „da bist Du werth,
das Dorf Hüffelsheim zu Lehen zu bekommen!“

„Topp!“ rief der Ritter, zog einen seiner
großen Reiterstiefel aus und ließ ihn bis oben an
mit Wein füllen. Dann ließ er die Schenkungs-
urkunde durch die anwesenden Herren mit ihrem
Siegel bekräftigen, trat ans Fenster und leerte
den Stiefel.

Raum aber war es geschehen, so sank auch
der gewaltige Mann nieder und kämpfte mit
dem Tode. Man rief den Kaplan, Ritter Hans
beichtete und starb mit den Worten: „Nicht
aus Uebermuth habe ich den Trunk gethan,
sondern für Weib und Kind, denn ich wußte,
daß mein Tod im Trunke lag!“

Der Rheingraf hielt sein Wort; das Dorf
Hüffelsheim, das Ritter Hans sich ertunken,
erhielt seine Wittwe mit ihren Kindern zum
ewigen Erbtheil, das die Voos von Waldeck
das ganze Mittelalter bis in dieses Jahrhundert
hinein besaßen haben.

Der Weg zum Reichthum.

(Ausgewählte Sprüche aus dem Pennsylvania-
Almanach vom Jahre 1758, betitelt:
„Der arme Richard“ von Benjamin Franklin.)

1. Ein Wort zu dem Weisen ist genug und viele
Worte füllen keinen Scheffel.
2. Gott hilft denen, die sich selbst helfen.
3. Faulheit gleicht dem Roste, der weit mehr angreift,
als die Arbeit; der Schlüssel, den man oft braucht,
ist immer blank.

4. Der schlafende Fuchs fängt kein Huhn.
5. Fleiß hat keine Wünsche nötig.
6. Wer ein Gewerbe hat, der hat ein Kapital; wer
Kopf hat, der hat ein einträgliches Ehrenamt.
7. Dem fleißigen Mann sieht der Hunger ins Haus;
er läßt ihn aber nicht hinein.
8. Fleiß bezahlt Schulden, Mühseligkeit vermehrt sie.
9. Laß deine Arbeiter ohne Aufsicht, und du läßt
ihnen deinenbeutel offen.
10. Eine fette Küche macht ein mageres Testament.
11. Mit dem, was ein einziges Laster kostet, kann
man zwei Kinder aufziehen.
12. Viele Wenig machen ein Viel.
13. Der Ledermund hat nicht weit zum Bettelstabe.
Thoren bezahlen den Schmauß, und kluge Leute
verzehren ihn.
14. Nichts ist thörichter, als die Neue theuer bezahlen.
15. Seide und Atlas, Scharlach und Sammet lösch
den Herd aus.
16. Ein leerer Sad kann nicht aufrecht stehen.
17. Lege für Alter und Noth zurück, so lange du
kannst, denn die Morgen-sonne scheint nicht den
ganzen Tag.
18. Große Schiffe können wagen; kleine Boote müssen
sich am Ufer halten.
19. Es ist leichter zwei Herde bauen, als auf eine m
Feuer zu unterhalten.
20. Geh lieber ohne Abendbrod zu Bett, als daß du
mit Schulden aufstehest.
21. Es ist leichter das erste Gelüste zu unterdrücken,
als alle folgenden zu befriedigen.
22. Die fleißige Spinne hat ein großes Netz; seit ich
nun ein Schaf und eine Kuh habe, wünsch mir
jeder einen guten Morgen.
23. Drei Mal anzuziehen ist ebenso schlimm als einmal
abbrennen; bleibe in deiner Werkstätte, so wird
deine Werkstätte dir bleiben.
24. Erwirb, was du kannst und bewahre, was du
erworben hast. Das ist der wahre Stein der
Weisen, der dein Vieh in Gold verwandelt.

Ausland.

Pest, 17. Nov. Im Delegationsausschuß hebt Kalnoký hervor: Bezüglich der Mitwirkung Rußlands bei den bulgarischen Verhältnissen meine er, daß Rußland wie alle Signatarmächte mitzuwirken hätte an den Festsetzungen des Berliner Vertrags; bezüglich Bulgariens dürfte nichts geändert werden ohne die Mitwirkung der Mächte; allerdings sei das Verhältnis zu Bulgarien für letzteres von großer Wichtigkeit. Weitere Ausführungen lehnt der Minister ab, da die bulgarische Frage nicht allein von Oesterreich abhängig sei. Andrássy erklärt sich durch die Aufklärungen befriedigt. Die Sitzung wird vertagt.

Sofia, 17. Nov. Kaulbars droht, falls seine Forderungen heute nicht erfüllt werden, morgen abzureisen.

In Sofia haben die telegraphischen Auszüge der Reden Lord Salisbury's und des Grafen Kalnoký große Freude verursacht. Für den 15. Abends war ein Fackelzug in Aussicht genommen, aber die Regierung verbot denselben, aus Furcht, daß er in eine antirussische Kundgebung verwandelt werden dürfte. Der Toast „auf England und Oesterreich“ wird indessen in allen Cafés ausgebracht; man glaubt, der Kampf um die Unabhängigkeit Bulgariens sei jetzt, dank seiner mächtigen Beschützer, halb gewonnen.

London, 17. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist dieser Tage bei der hiesigen Regierung eine russische Anfrage eingetroffen, ob dieselbe etwas gegen die Wahl des Fürsten Nikolaus von Mingrelien eingewendet würde. Wie verbürgt wird, hat die englische Regierung diese Anfrage verneint und sich mit der Wahl einverstanden erklärt. Auch sollen bereits die anderen Großmächte dieselbe Erklärung abgegeben haben. — Die englische Regierung beschloß, die Versammlung der Sozialisten am nächsten Sonntag zu gestatten. Den Behörden sind indessen für den Fall von Unruhestörungen die nötigen Vollmachten erteilt. 5 Bataillone Garden nebst Artillerie und Kavallerie sind mit Munition zum etwaigen Einschreiten bereit. Die Abordnung von Sozialisten wird gestattet, ihrem Wunsch gemäß zur Wohnung des Marquis Salisbury sich zu begeben, aber ohne dabei von einer größeren Menschenmenge begleitet zu sein.

Verschiedenes.

* **Sinsheim, 17. Nov.** Um ferneren Reklamationen von Loosinhabern der Berliner „Ausstellungs-Lotterie“ zu begegnen, theilen wir ihnen vorläufig mit, daß nach Meldung dortiger Blätter bei der am letzten Samstag erfolgten Beendigung der Ziehung es sich herausgestellt hat, daß in der Trommel ein Loos fehle. Es könnte also leicht der Fall eintreten, daß die ganze Verloosung für ungültig erklärt und dieselbe wegen des fehlenden Looses von vorn angefangen werden müßte, was die Loosbesitzer zu verlangen eigentlich ein Recht hätten. Hiegegen aber werden diejenigen sich ernstlich verwahren, die mit einem hohen Treffer herausgekommen sind. Wie es nun gehalten wird? Ueber diese äußerst schwierige Frage hinaus scheint die Kommission noch nicht gekommen zu sein. Sobald nun näheres bekannt bezueh. die offizielle Ziehungsliste in unsern Händen ist, werden wir die Loosbesitzer aus unserer Koll. te im „Landboten“ hierüber verständigen.

* **Sinsheim, 19. Nov.** Wie man uns aus Steinsfurt mittheilt, hat sich gestern vor Einbruch der Nacht die Wittve Obländer in ihrer Wohnung erhängt. Dieselbe war, wie wir hören, geistesgestört und hinterläßt vier Kinder.

± **Reidenstein, 18. Nov.** Ein bedauerliches Unglück hat die Familie des Herrn Lehrers Wleisch dahier betroffen. Vor noch nicht langer Zeit starb seine geliebte Ehegattin und bald darauf folgte ein noch schwererer Schicksalsschlag für den hartgeprüften Mann. Einer seiner Söhne, die in Amerika ihr Glück versuchten, war diesen Sommer hier auf Besuch. Schwere Herzensverließ verließ seine alte Heimath und seine Familienangehörigen wieder, denn auch sein neues Heim sollte er leider nicht wieder sehen! Schon in den ersten Tagen seiner Rückfahrt starb er auf hoher See und fand so sein Grab im tiefen Meeresgrunde. — Im Laufe dieser Woche pflückte Einsender dieses einen an-

sehnlichen Strauß schöner reifer Himbeeren, und Herr Restaurateur Ferd. Egel besitzt in seinem Garten einige Erdbeerpflanzen, die gegenwärtig, also mitten im sog. Wintermonat, nicht allein schön blühen, sondern auch reife Früchte tragen. (Haben wir in Sinsheim auch; letzter Tage sahen wir neben schönen reifen Gartenhimbeeren ein Sträußchen der prächtigsten Erdbeeren aus dem Walde! D. N.)

△ **Von der Wollenbach, 16. Nov.** Es hat vor einigen Jahren die Nachricht im „Landboten“ viel Heiterkeit erregt, daß irgendwo bei einer Zwangsversteigerung der Gerichtsvollzieher seinen eigenen an der Thüre hängenden Rock irrtümlich mitversteigert habe. Und wieder lacht man an der Wollenbach über einen ähnlichen aber weit spazigeren Fall, der sich dieser Tage anlässlich einer waisengerichtlichen Versteigerung, bei uns zugetragen hat. Einem handelslustigen Geschäftsmann kam nämlich der sehr praktische Gedanke: „Wie wär's, wenn du einige von deinen überflüssigen Sachen heimlich mitversteigern ließeßt?“ Gedacht, gethan: vor dem Versteigerungsakte verbrachte derselbe, ohne jedoch dem Beamten sein Geheimniß zu verrathen, verschiedene Gegenstände, worunter auch ein altes Spinnrad, in das Versteigerungslokal. Hier bot er so lebhaft auf letzteren Gegenstand mit, daß er jede Konkurrenz siegreich aus dem Felde schlug und ihm sein Spinnrad schließlich wieder zufiel. Das Schönste aber an der Sache ist, daß er für sein versteigertes Eigenthum den „sehr schönen Erlös“ an das Waisengericht abtragen muß, und nun neben dem Schaden auch noch manch unliebsames Späßlein auszuhalten hat.

— Der früher in Vahr und zuletzt in Bühl anständig gewesene Rechtsagent Verthold Kettner (auch in Sinsheim wohlbekannt. D. N.) wird von der Staatsanwalt Offenburg wegen Betrugs verfolgt. Die (kürzlich auch von uns ohne Namensnennung gemeldete) Zeitungsnachricht, daß dessen Leiche im Rhein gelandet worden sei, dürfte unrichtig sein und von Kettner selbst herrühren, um auf diese Weise den heimathlichen Staub besser von den Füßen schütteln zu können.

— Aus Baden. Vom Gerichte zu Mosbach wurde ein 18jähriger Postgehilfe, der aus einem mit 70 Mark beschwerten, aber undeckelten Briefe 50 Mark entnahm, denselben aber wieder fein säuberlich zumachte und abschiede, zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Frau des Bankiers K. in Mannheim ist dieser Tage plötzlich verschwunden, wie man sagt in Gesellschaft eines Herrn. Die ihrem Mann hinterlassenen zwei Kinder werden sich über den Verlust einer „solchen Mutter“ wohl zu trösten wissen. — Der Baumeister, welcher kürzlich auf einem Felde bei Hohenheim 54 Obstbäumchen abschaltete, ist in einem schon oft bestraften Burschen von Neulohheim ermittelt worden und wird ihm das Gericht jetzt sagen, was er für seine nächtliche Heldenthat verdient hat. — Der bei der Rheinbauinspektion Mannheim beschäftigte Arbeiter Jak. Schmitt von Altluffheim fiel in den Rhein und ertrank. — Ein Schneiderlehrling aus Altdorf bei Eitenheim sollte unlängst für seinen Lehrherrn ein Paket, 2000 Mk. enthaltend, auf die Post nach Orschweier tragen. Dem Burschen stach das viele Geld aber demachen in die Nase, daß es sich ein Billet kaufte und mit dem Paket landabwärts dampfte — bis nach Mainz, wo es am Kragen gefaßt und heimbefördert wurde. — In Obermünsterthal, A. Stausen, hat sich die angeblich an Schwermuth und religiösem Wahn leidende Frau des Bürgers G. erhängt, während im nebenanliegenden Zimmer ihr Mann seinen Schreibereien oblag. — In Freiburg pußte ein junger Mann seinen Revolver; plötzlich ging die Waffe los und gleichzeitig sank die im Zimmer anwesende Schwägerin des Burschen, in den Hals getroffen zu Boden. Die Verletzungen des erst 19 Jahre alten Mädchens sollen im höchsten Grade lebensgefährlich sein.

— In Oberthulba verbrannte sich ein 7-jähriges Mädchen, indem beim Spielen mit anderen Kindern eine Kohle auf seine Kleider fiel. Dieselben flammten lichterlos auf und das Kind starb nach zwei Tagen unter großen Schmerzen.

— Am letzten Dienstag fand man ein Liebespaar, der 22jährige Commis Jakob Konrad aus Queichheim (Pfalz) und die 18jährige Kindergärtnerin Johanna Iberger aus Landau, welche

ein Liebesverhältniß unterhielten, das dem Vater des jungen Mannes indeß nicht behagte, hinter dem Wohnhause des Konrad erschossen. Dieselben gingen nach zurückgelassenen Briefen freiwillig in den Tod.

— Brächtig! Seit Dr. Sigl in München nicht mehr auf die „Vettelpreußen“ schimpft, den Patrioten in Bayern und anderen wunderlichen Heiligen in und außerhalb Bayerns ohne Unterschied der Parteien und Fraktionen den Spiegel vorhält, seitdem soll er zu den Nationalliberalen übergelaufen sein. Weiß nicht, wer den Wig gemacht hat, aber zu lesen ist er in vielen Blättern.

— In Dinkelsbühl hat sich am Mittwoch ein entsetzliches Unglück zugetragen. Einem Dienstmädchen, welches auf dem Friedhofe an einem Grabstein emporgestiegen war, um im Auftrage der Herrschaft einen Kranz abzunehmen, wurde von dem umfallenden Grabstein beide Beine abgeschlagen.

— Das „goldene Mainz“, sagte man einst. Es gibt aber in neuerer Zeit vieles dort, was nicht Gold ist und nicht glänzt. Man denke an die vielen schweren Schwurgerichtsfälle aller Art. Jetzt sind allein 6 Bremser der Ludwigsbahn verhaftet, die Massenbiebstahle begangen haben, und ein Zugführer derselben Bahn, der die Bremser ruhig gewähren ließ.

— **Köln, 17. Nov.** Heute Nachmittag um 3 Uhr stürzte in der Neustadt ein 4stöckiger Neubau ein und begrub unter den Trümmern 7 von den beschäftigten Arbeitern. Zwei wurden als Leichen hervorgezogen, ein schwer Verletzter starb auf dem Wege zum Krankenhause. Die übrigen sind zum Theil schwer verletzt.

— Durch den Einsturz eines Hauses wurden am 16. November in Grenoble 10 Arbeiter getödtet und 6 verwundet.

— Am Samstag Abend brannte die römisch-katholische Kathedrale St. Peter in Pittsburg nieder. Sie war eine der schönsten Kirchen im Lande. Das Feuer soll durch eine Explosion von Gas, womit der Ofen geheizt wurde, entstanden sein.

— Es spukt in Friedrichsruh, so wird der „Hamb. Reform“ von dort geschrieben. Nach Berlin gelangten Nachrichten zufolge soll das Forsthaus des Fürsten Bismarck bei Friedrichsruh, welches vom Förster Helmersdorf bewohnt wird, seine Wundererscheinungen bekommen haben. Der Spuk hat erst mit Klopfen begonnen. Hellschende Leute wollen dann flammende Schwerter und dergl. gesehen haben, die natürlich als Zeichen bevorstehenden Krieges gedeutet werden. Auch hier wie anderwärts sammeln sich allabendlich 6—800 Bauern, die trotz Zuredens und ernstlichen Einschreitens nicht weichen wollen. Den größten Vortheil haben die anliegenden Wirthshäuser, die Tag und Nacht nicht leer werden. Die Geschichte spielt schon seit 14 Tagen.

— Die in dem Freiburger Prozeß verurtheilten Sozialisten haben ihre Haft angetreten, darunter der Reichstagsabgeordnete Dieß, der 6 Monate zu verbüßen hat, in Chemnitz, die Reichstagsabgeordneten Auer, Bebel, Frohme, Bierck und v. Bollmar, welche zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt sind, in Zwickau.

— Kaulbars auf dem Berliner Weihnachtsmarkt. Unter den Neuheiten des diesjährigen Weihnachtsmarktes wird auch der berühmte „Kaulbarsch“ eine Rolle spielen, und zwar wird derselbe in drei Varietäten auf dem Plage erscheinen, als: Tintenschwischer mit einem fürchterlichen Vorstoß und dann noch als Rußknacker mit ungeheurem Maul; Stück für Stück einen Nickel. An den Straßenecken Berlins endlich wird er als Hampelmann mit einer fürchterlichen Physiognomie für „einen Sechser das Stück“ von den Kindern ausgeboten.

— Er, ein Hamburger, und Sie eine Berlinerin, liebten sich gewaltig. Sie sahen schon mit vielen Gästen beim Hochzeitschmaus, da ging Sie hinaus, weinte bitterlich und erklärte, sie wolle bei ihren Eltern bleiben, um keinen Preis ihr liebes Berlin mit Hamburg vertauschen; alles Zureden half nichts, der Bräutigam lehrte Mutterseelenallein nach Hamburg zurück. Die Hamburger fühlen sich sehr verletzt und werden Sie, wenn Sie sich auch erweichen läßt, nicht mit Ehrenportien empfangen.

— Einen ungewöhnlichen Weg, aus diesem Leben hinauszukommen, hat ein junger Mann in

Wien, Namens Julius Arloth, betreten. Er stieg auf den Augustiner-Kirchturm und stürzte sich von dessen Höhe herab auf die Straße, gelangte aber nicht bis auf dieselbe, sondern schlug auf das Dach eines an dem Thurm befindlichen Vorbaues auf, wo er mit zerschmettertem Schädel gefunden wurde.

Zürich, 15. Nov. In der Maschinenfabrik Derlikon wurde am Samstag ein schweres Verbrechen begangen. Der Sieher Göckler, ein Pfälzer, der als Anhänger der Rost'schen Nordtheorien bekannt war, hatte mit dem Siehermeister Mitte letzter Woche eine Auseinandersetzung, infolge deren ihm am Freitag gekündigt wurde. Samstag früh, als der Siehermeister Delange eben über eine Form sich bückend einem Arbeiter Anleitung gab, ergriff Göckler, der etwa zehn Schritte von ihm entfernt stand, eine Eisenstange und zerschmetterte von hinten dem Siehermeister den Schädel. Diese blutige That verriet er scheinbar in voller Ruhe, ohne ein Wort zu verlieren. Nachher bemerkte er, wenn seine Kinder wegen der Kündigung brotlos werden sollten, so müßten es auch diejenigen des Siehermeisters werden. Göckler wurde sofort verhaftet. Delange, ein tüchtiger, braver Mann, war Vater von sieben Kindern.

Die in Paris erscheinende Zeitung „Le petit Journal“ theilt ihren Lesern mit, daß sie ihr Format vergrößern werde und giebt bei dieser Gelegenheit interessante Notizen über ihren Geschäftsbetrieb. Die Zeitung erscheint täglich in einer Auflage von mehr als 900 000 Exemplaren, eine Anzahl, die von den gelesesten, französischen, englischen und amerikanischen Zeitungen weit nicht erreicht wird, die es nicht über 200 000 Exemplaren bringen. Die Zeitung wird in etwas mehr als 2 Stunden auf 10 Maschinen gedruckt, deren jede in der Stunde über 40 000 Exemplare, somit in der Minute ca. 700 abgibt. Das zu einer Tagesausgabe verwendete Papier hat ein Gewicht von 260 Zentnern und wird geliefert von der größten Papier-Fabrik der Welt, Darblay in Essonnes, welche dafür jährlich mehr als 3 Millionen Frs. bezieht. Blatt an Blatt gelegt würde eine Tagesausgabe einen Streifen von 550 Kilometer Länge einnehmen, nahezu die Entfernung von Stuttgart nach Berlin. Die Actiengesellschaft, in deren Händen die Zeitung ist, verfügt über ein Kapital von 75 Millionen Francs.

(Das gefährliche Almosen). Ein Wiener Millionär hatte sich in guter Laune vorgenommen, dem ersten Bettler, dem er in der Ringstraße begegnete, ein größeres Geschenk zu geben. Es war ein zerlumpter Bursche, dem er dann auch einen Fünzig-Guldenchein in die Hand drückte. Anstatt über das reiche Geschenk in Entzücken zu gerathen, wies der Bettler den Fünzig-Gulden zurück, indem er sagte: „Vergelt's Gott tausendmal, gnä' Herr, aber mir is's lieber, wann's m'r a Sechserl schenken. Da hab'n's d's Banknot'n wieda.“ — „Tu bist wohl wahnsinnig, Bursche!“ rief der Baron in ärgerlicher Verblüffung aus. „Das ist mir denn doch noch nicht vorgekommen, daß ein armer Teufel, wie Du, zehn Kreuzer fünzig Gulden vorzieht. Sag' mir nur einen vernünftigen Grund dafür. Bettelstolz wird's doch nicht sein?“ — „I kenn' kan Stolz, Euer Gnaden. Aber d's Gesicht is halt so. Wann unserans an Fußg'ger wechseln

last woundarwül (wo immer), wird ma glei' verchütt' (eingesperrt), weil ka Mensch glaubt, daß d's an ehrlich's Geld is. D'stweag'n hat a Sechserl für mi mehr Werth, denn da Fußg'ger wird m'r überall alser ganzer wega g'nommen; nachher hab i gar nix und komm no' auf was Gott via lang nach Erbsien (Gefängniß).“ Der Baron ermächtigte hierauf den Burschen, sich im Falle der Beantwortung auf den Spender zu berufen und gab ihm seinen vollen Namen an. Nächsten Tags kam richtig ein Polizeibeamter zu dem Baron, um sich Auskunft zu erbitten, ob es wahr sei, daß er dem Bettler 50 Gulden geschenkt. Er erfuhr nun, daß sich die Vorhersage des Bettlers über die eminente Gefährlichkeit eines so beträchtlichen Almosens buchstäblich erfüllt hatte. Der Beschenke war noch an demselben Abend im Massenquartier, als er bei Lösung der Schlafmarke seinen Fünzig-Gulden wechseln lassen wollte, verhaftet worden.

(Widerruf). Ein Bursche hatte in einem Wirthshaus, woselbst ein namhaft grober Hausknecht war, die Aeußerung gethan: „Der Hausknecht ist so grob, wie unser Bürgermeister.“ — Diese Aeußerung wurde dem Bürgermeister hinterbracht und der Bursche zum Widerruf verurtheilt. Dieser geschah mit den Worten: „Der Hausknecht N. ist nicht so grob wie unser Bürgermeister.“

Der Staub ein Feind der Zimmerpflanzen. Der Staub ist der größte Feind der Zimmerpflanzen und dies namentlich während des Winters. Es hat sich genügend gezeigt, daß alle Gewächse, welche im Winter gehalten werden, viel besser durch den Winter kommen, wenn die Blätter von Zeit zu Zeit mit einem weichen Schwamme und erwärmten Wasser vom Staube gereinigt werden. Bei kleinblättrigen Pflanzen ist ein Untergießen oder Besprühen zu empfehlen, was aber im Freien nur bei gelinder Witterung geschehen darf. Ein öfteres Abwaschen vertreibt auch die Insekten und dies namentlich, wenn man dünnes Seifenwasser zum Abwaschen verwendet.

Litterarisches.

Nach dem nun erfolgten Erscheinen von dessen Vollzugs-Verordnung tritt das neue „Jagdrecht für das Großherzogthum Baden“ am 15. November in Kraft. Der Gesetzestext aber, wie er in den Gesetzesblättern erscheint, genügt weder den Aemtern noch der Jagdliebern, weil die verschiedenen in das Jagdrecht eingreifenden Gesetzesbestimmungen, wie das Wildschadengesetz von 1833/34, die einschläglichen Paragraphen des Reichsstrafgesetzes u. a. darin nicht enthalten sind. Es muß darum das Erscheinen einer vollständigen mit Vollzugs-Verordnung versehenen diesbezüglichen Gesetzesausgabe begrüßt werden, wie sie dieser Tage bei J. Lang in Tauberbischofsheim (Preis 2 Mk. 20 Pf.) erschienen ist, herausgegeben von Ministerialrath Dr. Schenkel. Der Herausgeber sagt in seiner Vorrede: „Ehe das bei den Kammerverhandlungen erwachsene Material in den Archiven versinkt, wird es zweckmäßig sein, in einem Commentar zu dem Jagdgesetze diejenigen Bestandtheile jenes Materials zu reiten, welche für die Anwendung des Gesetzes von Bedeutung sind und den Behörden und Jagdliebhhabern erwünschte Fingerzeige geben können. Der Unterzeichnete hat sich in vorliegender Schrift dieser Aufgabe unterzogen und dabei gleichzeitig für die Erläuterung des Gesetzes die ihm bekannt gewordenen Entscheidungen des Reichsgerichts, des badischen Verwaltungsgerichts-hofs, des badischen Ministeriums des Innern und sonstiger Gerichte und Verwaltungsbehörden verwerthet.“ — Die Bürgermeisterämter können kaum dieses Buch entbehren, jedem Jagdpächter und Jagdliehaber aber wird es ein unentbehrlicher Rathgeber sein.

Gut erzogene Kinder sind das größte Glück und der größte Segen der Eltern. Wie unendlich viele Dinge aber wollen bei dieser schwersten Kunst, der Kunst der Erziehung beobachtet sein! Wie gilt es hier, vor allem für die Mütter, im Kleinen groß zu sein! Wie viel kann hier versehen werden bei Dingen, welche anscheinend Kleinigkeiten sind, die sich auf Ernährung, Kleidung, Wohnung, Familienleben beziehen, und von welchen doch jedes von schwerwiegendem Einflusse auf die jungen Weltbürger sein muß. Jede gewissenhafte und verständige Mutter wird darum des Rathes, der Belehrung erfahrener Freundinnen nicht entbehren können; ja auch die erfahrenen werden nicht verschmähen ihre Beobachtungen, ihre Gedanken über Erziehung mit anderen auszutauschen. Da aber solch ein Austausch doch nur ein unvollkommener sein kann, ist es freudig zu begrüßen, daß sich für unsere Hausmütter seit einigen Jahren ein trefflicher Ertrag in dieser Hinsicht gefunden hat, ein idealer Sprechsaal für alle häuslichen Angelegenheiten — wir meinen das praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Für's Haus“. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten: Dies Blatt ist ein Segen geworden für die deutsche Familie. Wir sind überzeugt, daß diese Meinung von allen den Tausenden getheilt wird, welche „Für's Haus“ bereits lesen. (Der Preis des Blattes ist vierteljährlich nur 1 Mark. Probenummern gratis durch jede Buchhandlung und die Geschäftsstelle „Für's Haus“ in Dresden.)

Ungarische 5 pSt. Staats-Eisenbahn-Ausgabe von 1867. Die nächste Ziehung findet am 1. Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pSt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Schiffahrtsnachrichten.

Hamburg, 13. November. Der Postdampfer „Silesia“, 21. Oktober von Hamburg nach Westindien, 8. November in St. Thomas angekommen; „Gellert“, 7. November von Hamburg nach Newyork, 9. Novbr. von Havre weiter; „Suevia“, 28. Oktober von Newyork, 10. November in Hamburg angekommen; „Taormina“, 10. November von Hamburg nach Newyork; „Rugia“, 11. November von Newyork nach Hamburg; „Hungaria“, 11. November von Stettin nach Newyork; „Allemania“, 25. Oktober von St. Thomas nach Hamburg, 12. November von Havre weiter. „Polynesia“, ab Hamburg, am 5. November in Newyork angekommen; „Wieland“, 31. Oktober von Hamburg, 12. November in Newyork angekommen.

Bruchtaler Marktbericht vom 17. November. Weizen pr. Ztr. M. 9.50. Kernen pr. Ztr. M. 9.25. Roggen pr. Ztr. M. 7.25. Gerste pr. Ztr. M. 7.25. Hafer pr. Ztr. M. 5.40. Weichkorn M. 6.75. Mischfrucht M. 6.80. Heu pr. Ztr. M. 3.—. Kornstroh pr. Ztr. M. 2.80. Butter 1/2 Kilo M. 0.95. Eier 10 Stück —.80. Milchschweine das Paar M. 12—18. Läuferchweine M. 30—60. Kartoffeln (20 Pter. 60 Pf. Auf dem Schweinemarkt waren 150 Milchschweine und 5 Läufer angetrieben.

Brot-Preise in Sinsheim, vom 15. bis 30. November 1886.

Namen der Bäcker.	Schwarzbrod		Kornbrod		Halbweißbrod		Weißbrod	
	Kgr.	¼	Kgr.	¼	Kgr.	¼	Kgr.	¼
Jakob Fint	1 1/2	10	—	—	900	25	125	6
Pb. Hollenbach	1 1/2	10	—	—	900	25	130	6
Ludwig Klein	1 1/2	10	—	—	900	25	125	6
Jakob Kolb	1 1/2	10	—	—	900	25	130	6
Jak. Morlock	1 1/2	10	—	—	900	25	125	6
Georg Pfanz	1 1/2	10	—	—	900	25	130	6
Johann Pfanz	1 1/2	10	—	—	900	25	125	6
Karl Reinach	1 1/2	10	—	—	900	25	130	6
Gottlieb Stodt	1 1/2	10	—	—	900	25	125	6
Fried. Wagner	1 1/2	10	—	—	900	25	130	6

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim und die Amtsgerichtsbezirke Sinsheim und Neckarbischofsheim

Tages-Ordnung

zur Schöffengerichtssitzung vom 20. November 1886.
Vormittags 1/10 Uhr.
1. Die Privatklage des Kaufmanns Friedrich Merkel von Hilsbach gegen die Ehefrau des Küfers Georg Muth, Barbara geb. Berger von da, wegen Verleumdung.
Sinsheim, den 18. Nov. 1886.
Gr. Amtsgericht.
[1693] Schindler.

Selbstgebrannten

Kaffee

stets in frischer Waare und guter bis hochfeiner Qualität vorräthig bei
[1343] Wih. Scheeder.

Anzeige.

Meinen Freunden und Gönnern theile ich mit, daß ich mein Geschäftslokal von Hauptstraße 197 nach Hauptstraße 93 verlegt habe und vom 1. Dezember ab wieder

in beiden Lokalen

mein Geschäft weiter betreiben werde.

Achtungsvoll

Heidelberg.

Ch. Kehler.

Frau Schöpfel in Sinsheim nimmt Aufträge von Reparaturen u. s. w. entgegen.
[1642]

Außbaumstämme,



stehend oder gefällt, kauft und zahlt

den höchsten Preis
Schreiner Messentopf
[1682] in Jttingen.



Wegen Wegzug von hier ist ein Wohnhaus sowie eine Scheuer nebst Obstgarten (zusammen oder getrennt) zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt die Exp.
d. Bl. [1671]

Fahrniß- Versteigerung.

Am Montag,
den 29. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
anfangend, wird im
Rathhaus den Gg.
Stiers Kindern öffentlich gegen
Baarzahlung versteigert:



2 Kühe, 2 Kal-
binnen, 3 Kinder,
3 Schweine, 200
Ztr. Heu, 60 Ztr.
Kartoffel, 140
Ztr. Dickrüben,
30 Ztr. Spelz, 10 Ztr. Hafer, 5
aufgerüstete Betten, mit Zugehör,
verschiedenes Weißzeug und sonstige
Fahrnisse.

Eichelbrunn, den 15. Nov. 1886.

Waifengericht.

Dinkel.

Wolf.

[1686] Dinkel, Rathschr.

Kartoffelbranntwein,

(zweiährigen garantiert rein)
pr. Flasche 33 Pfg., bei mehr billiger,

Fruchtbranntwein

mit Trester, per Flasche 35 Pfg.,

Anis, Kümmel, Pfeffermünz,

per. Flasche 45 und 54 Pfg.,

Kartoffelbranntwein,

per Liter 40 Pfg.,

Fruchtbranntwein,

per Liter 38 Pfg.,

empfehl
[1483] **E. Erpf**, Conditor.

Hustennittel:

(besonders wirksam)
Eibisch-Brustzucker,
Gummi-Bonbons,
Malz-Bonbons,
schwarzen Kandis,
garant. rein. Blüthenhonig,
Eibisch- und Süßholz-Thee,
empfehl

(1689) **E. Erpf**, Conditor.

Dürre Zwetschgen,

25 Pfennig,

Apfel- u. Birnschnitze,

gemischt,
30 Pfennig per Pfund,

empfehl
E. Erpf, Conditor.

Geschliffene Wälze,

zusammengestellt und einzelne Theile,
billigt bei

[1648] **Albert Hoffmann**.

Messer

zu allen Arten Futter- und Schneid-
Maschinen bei

R. Wickenhäuser,
[1450] Mechaniker.

Thee

schwarzen und grünen, offen und in
Päckchen von 50 und 100 Gr. in
hochfeiner Waare empfiehlt billigt

[1319] **Wilh. Scheeder**.

Als sehr preiswerth empfehle ich:

Schwere Winter-Joppen von 6½ M. und Winter-Ueberzieher " 14 "

an
[1694] **E. Speiser**.

Dukskin und Kammgarn-Handschuhe

empfehl in allen Qualitäten und größter Auswahl

[1688] **S. Musch**.

Wintermützen, Filz- und Seidenhüte

in den neuesten Formen und allen Qualitäten,



**Winter-
Handschuhe**
in Duktin, Tricot, Glaze
und Waschleder,



Regen-Schirme
in Seide, Halbseide, Wolle und Zanella,

Hofenträger & Portemonnaies,

Stipfe, Gravatten und Herrenkragen,

Pelz-Waaren

jeder Art
von den billigsten bis zu den feinsten.

Sämmtliche Artikel in großer Auswahl zu den
billigsten Preisen.

[1609] **A. Stierle**.

Wer zweckmässig annonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte leistungsfähige
Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Rossmarkt 3. Frankfurt a. M., Rossmarkt 3.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in
intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den
Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Bedingungen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

III. Baden-Badener Lotterie

Auf 13
Loose
1 Treffer

Auf 10
Loose
1 Freilos.

Haupt- und Schluß-Ziehung am 1.—3. Dezember 1886.
3000 Gewinne i. W. von 154,600 M., wobei Haupttreffer von

50,000,
20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000,
5 x 1000, 12 x 500, 20 x 200, 100 x 100,
150 x 50 M. u. s. w. u. s. w.

Original-Loose nur 6 M. 30 Pfg. versendet und stellt
noch allerwärts Verkäufer unter günstigen Bedingungen an das

General-Debit von **Joos & Ströbel**, Bankgeschäft
in Heilbronn am Neckar.

Loose sind auch zu haben in der Buchdruckerei von **G. Becker**,
in Sinsheim, Geinr. Schneider in Eichelbach, C. Metz in
Helmstadt, S. Strauß in Reidenstein, J. Gunkel, Agent in
Siegelbach, C. Ellensohn und C. Wittmann
in Waiblingen.

3000 Gewinne. Erneuerung zur 3. Ziehung bis 24. November. 154,600 M.

Neue holl. Voll-Häringe,

per Stück 6 und 8 Pfg.,
extrahöne per Stück 10 Pfg.

[1554] **C. S. Siding**.

Stein- u. Stoffknöpfe

in großer Auswahl empfiehlt billigt
[311] **Wilh. Scheeder**.

Regenschirme

empfehl billigt
[1695] **E. Speiser**.

Sochelegante Abreiß-Kalender

pr. Stück 50 Pfg. empfiehlt
[1653] **G. Münzesheimer**.

Aussägeholz

wieder frisch eingetroffen.
Hauptstr. **Carl Seufert**.

Ein große Sendung frischer Brantkränze

eingetroffen bei
W. Freudenberger.

Ein kräftiger Junge,

der die Bäckerei erlernen will,
findet eine Stelle bei
Gottlieb Stock, Bäcker.

Ia. weiße Kernseife,

billigt bei
[745] **Wilh. Scheeder**.

Prima junge fette Gänse

sind fortwährend zu haben bei
[1635] **Leopold Michel**.

Pulver,

Schrote und Patronenhüllen
empfehl
[1501] **Carl-Fischer**.

Pianos billig, baar oder Raten,

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Chocolade

von der
Cie. Française
empfehl sich durch
ausserordentliche Reinheit, schöne
Fabrikation und reelle Preise.
Fabriken ersten Ranges
in
**Paris, London und
Strassburg i. E.**
Niederlage bei Herrn
Max Erggelet, Sinsheim.

Violinen, Zither- und Violinsaiten

empfehl
G. Münzesheimer.

Hierzu Illust. Sonntagsblatt Nr. 47 und eine Beilage.